

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Regierungsrathe und Secretär weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna Dr. Karl Eminger als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. August d. J. dem weltlichen Rathe Augsburger Confession im evangelischen Oberkirchenrathe Augsburger und helvetischer Confession Dr. Eugen von Trausensfels tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem Polizei-Bezirksarzte Dr. Leopold Hopfgartner in Wien in Anerkennung seines vieljährigen berufstreuen und erprießlichen humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Dauer der Grubenschicht.

Die nahezu epidemisch auftretenden Streiks der Grubenarbeiter haben zumeist ihren Grund in der allzulangen Schichtdauer, wie dies die Deputation der Arbeiter aus Gelsenkirchen dem deutschen Kaiser ganz freimüthig mit dem Besatze erklärte, daß die Arbeiter mehr Gewicht auf die Abkürzung der Schichtzeit, als auf eine Lohnerhöhung legten. Bei der Kärntner Montan-Industrie, und zwar in dem ausgedehnten Bergwerksbetriebe der Weiberger Union, besteht schon seit langem die achtstündige Schichtzeit, und hat der Werksdirector Herr Edmund Makuc in Weiberger aus den Vorgängen der letzten Zeit Anlaß genommen, eine zeitgemäße Studie über die Frage der Schichtzeit in der „Oesterreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ zu veröffentlichen.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches diese durch die Arbeiter auf die Tagesordnung gestellte Frage besitzt, und bei der hohen Wichtigkeit, welche ihrer Lösung zukommt, glauben wir, auch unsere Leser mit dem Inhalte des Aufsatzes bekanntmachen zu sollen, und

damit auch unsererseits zur Discussion dieser immer ernster zur endlichen Lösung dringenden Angelegenheit beizutragen. Der Aufsatz des Herrn Directors Makuc lautet wie folgt: Angesichts der aller Orten auftauchenden Bestrebungen der Arbeiter nach Abkürzung der Schichtzeit halte ich die Veröffentlichung eines Gutachtens über diese Frage auch heute noch für zeitgemäß, obgleich seit seiner Vorlage bereits neun Jahre vergangen sind. Es wurde mir nämlich zu jener Zeit ein Gutachten über die Einführung der zwölfstündigen Grubenschicht, anstatt der bestehenden neunstündigen abverlangt.

Zunächst sei diese wichtige Frage vom theoretischen und dann vom praktischen Standpunkte erörtert. Die mechanische Arbeit, welche ein lebendes Wesen zu verrichten vermag, ist von sehr vielen Factoren abhängig, wie vom Alter, Geschlecht, Körperbau, Klima, von der Nahrung, Gewohnheit, Arbeitsweise, Geschwindigkeit u. c. Eine Regel, welche den Einfluss all dieser Umstände in Rechnung brächte, gibt es nicht, aber annähernd kann die Leistung doch berechnet werden, wobei wir zu erforschen haben, bei welcher Arbeitsdauer innerhalb 24 Stunden die größte Leistung ohne Nachtheil für die Gesundheit erzielt werden könne.

Wir können allgemein annehmen, daß ein Arbeiter täglich eine gewisse Anzahl von Stunden T mit einer Kraft K und einer Geschwindigkeit C anhaltend arbeiten und demnach eine Wirkung $W = 3600 TCK$ hervorbringen werde, wobei 3600 gleich 60×60 die Anzahl der Secunden einer Stunde bedeutet. Suchen wir nun die auf Erfahrung beruhenden vortheilhaftesten Zahlenwerte für TCK. In Gerstners „Mechanik“ wird in der Lehre über thierische Kräfte, Seite 17 und 18, die Dauer anhaltender Arbeit für Menschen und Thiere mit 8 Stunden täglich angegeben und hinzugefügt, daß bei allen Bergwerken, wo eine ununterbrochene anhaltende Arbeit gefordert wird, dieselbe nach Schichten zu acht Stunden bemessen ist. Die Tagelöhner, bemerkt er, beginnen im Sommer um 5 Uhr morgens und arbeiten bis 11 Uhr, und dann wieder von 1 bis 7 Uhr abends; sie seien daher 12 Stunden bei der Arbeit; allein wegen der vielen Unterbrechungen sei die eigentliche anhaltende Arbeit auch nur mit 8 Stunden anzunehmen.

Diese Erfahrungen Gerstners finde ich in der „Ingenieur- und Maschinenmechanik“ von J. Weißbach, Band II, Seite 292, und in Redtenbachers „Maschinenbau“, Band I, Seite 434, fast wörtlich übertragen und bestätigt, und da sie seither in allen Lehrbüchern der Mechanik und Physik Eingang gefunden

haben und niemals widerlegt wurden, so darf die Angabe, daß 8 Stunden pro Tag die größte nachhaltige Leistung bei Mensch und Thier gewährt, als richtig bezeichnet und die Frage überhaupt als geschlossen betrachtet werden. Es ist demnach $T = 8$ Stunden anzusetzen. Hinsichtlich der beiden voneinander abhängigen Größen C und K bemerken schon die Brüder Bernoulli in ihren gedruckten Briefen an Leibniz, daß es für Menschen von mittlerer Stärke gleichgiltig sei, 30 Pfund Last mit 2 Fuß Geschwindigkeit oder 20 Pfund Last mit 3 Fuß Geschwindigkeit zu tragen oder zu bewegen. In der That sind die Bewegungsmomente in beiden Fällen mit 60 Fußpfund gleich. Diese Leistung pro Secunde hat auch durch die directen Versuche von Coulombe, de la Hire Desaguliers, Bouguer, Euler, Schulze, Gerstner und Weißbach ihre volle Bestätigung gefunden.

Es ist demnach, wenn man das metrische Maß einführt, $K = 34$, $C = 0.8$ zu nehmen und die mechanische Arbeit eines mittelstarken Mannes pro 24 Stunden mit achtstündiger anhaltender Arbeit $3600 \times 8 \times 14 \times 0.8 = 322.560$ mkg. Weißbach bemerkt hierzu: „Jedenfalls ist die Leistung am größten, wenn nicht allein mit der mittleren Geschwindigkeit und Kraft, sondern auch mit der mittleren Arbeitszeit, das heißt mit 8 Stunden gearbeitet wird.“ Und Redtenbacher sagt: „Natürlich, daß hier nur von derjenigen Thätigkeit die Rede ist, welche die Menschen als Arbeit entwickeln, wenn sie sich im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brot verdienen, ohne ihre Gesundheit aufzureiben. Die Kraftentwicklung der Menschen bei geistigem Aufschwung, bei heldenmäßigen Leistungen kommen bei unseren Zwecken nicht in Betrachtung. Die Wissenschaft bestreitet daher, daß mit einer Verlängerung der Schichtzeit eine größere Leistung erzielt werden könnte.“

Sehen wir nun, wie es in der Praxis mit dieser Frage beschaffen ist. In dem industriereichsten Lande Europa's, in Belgien, diesem Musterstaate für Schöpfungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, ist nach einem Berichte des Capitäns Steinmann in Nr. 1 de 1854 der „Oesterreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ die Schichtzeit in den Bergwerken im allgemeinen, also mit Inbegriff der Steinkohlenzechen, zwischen 8 und höchstens 11 Stunden bemessen, dabei haben die Arbeiter bei vielen Etablissements gesunde und bequeme Werkwohnungen. Aus einem neueren Berichte des Capitäns Antinow in Nr. 32 de 1862 dieser Zeitschrift entnehmen wir, daß die Schicht in den Steinkohlenbergbauern Belgiens zehnstündig ist

Feuilleton.

Florenbilder aus Krain.

X. Velbes.

Es hiesse wahrlich Eulen nach Athen tragen, wollte ich eingehender die landschaftlichen Schönheiten der „Perle Krains“, dieses reizenden Erdenwinkels, schildern, denn es ist dieses genug oft in freier sowie in gebundener Darstellung geschehen. Hier wollte ich nur versuchen, ein Vegetationsbild der Umrandung dieses schönen Alpensees sowie der zunächst liegenden Berggehänge zu entwerfen, um so den Pflanzenfreund auf einige Einzelheiten aufmerksam zu machen.

An der Nordseite des Seebeckens erhebt sich der Schloßberg (640 Meter), welcher steil, mauerartig gegen den See abfällt. Dieser Abstieg, der Schloßberg, trägt das uralte Velbeser Schloß, das einst Kaiser Heinrich der Heilige bewohnte. An der Ostseite steigt die Straza bis 648 Meter an, und am südwestlichen Ufer erreicht die Dvojnica 759 Meter. Im See, dessen Meereshöhe 478 Meter beträgt, erhebt sich das kleine Felsen-Eiland „Inselwert“ (497 Meter) mit der Wallfahrtskirche „St. Maria im See“. Die tiefsten Stellen des Sees liegen, nach den Messungen, welche F. von Hochstetter vorgenommen, zwischen der Insel und der am westlichen Ufer gelegenen Bucht Zaka; der Grund wurde hier bei 31.27 Meter gefunden. Im nordöstlichen Theile erreicht der See nur eine Tiefe

von 25.6 Meter. Die Oberfläche des Wasserbeckens beträgt 256 Joch = 147.31 ha. Am östlichen Ufer münden warme Quellen, und die Temperatur der Louisenbad-Quelle beträgt constant 23° C. Sie entspringt unter heftiger Entwicklung von Kohlensäure aus dem Kalkfelsen und ist nach Prof. Kletzinsky ein „sehr reiner dolomitischer, glaubersalzhaltiger Natron-Eisensäuerling“. Andere Zuflüsse erhält der See am nordwestlichen und nördlichen Ufer, während am Südeinde der sogenannte Seebach seine Gewässer in die Wocheiner Save leitet. Die Ufer des fisch- und muschelreichen Sees sind an der Süd- und Westseite felsig, und in einer Entfernung von 5 bis 6 Meter vom Uferande trifft man eine ebenso große Wassertiefe; dieses Ufer gestatten nur Raum für den Straßenkörper. Das Nord- und Ostufer hingegen ist stellenweise flach, da hier die Bergabhänge weiter zurücktreten.

Um den See liegen nebst einer Anzahl von Landhäusern vier Ortschaften. Der Hauptort Velbes mit der Decanatskirche am nördlichen, Auriz und Schalkendorf am östlichen, Seebach am südlichen Ufer. Mit Ausnahme des letzten Ortes, liegen diese Dörfer auf Uferstraßen. Die von der Eisenbahnstation Veas-Velbes abzweigende Bezirksstraße berührt Auriz, Schalkendorf und Seebach, um den Verkehr mit der Wochein zu vermitteln.

Im See selbst hat die Vegetation nur an den feuchten Uferstellen der Nord- und Westseite Fuß fassen können. Hier entwickelte sich ein dichtes Röhricht, gebildet aus Schilfrohr und Seebinsen. Ferner bemerkt

man die Blätter der Leichrose, die im Wasser flutenden Raichkräuter, das Tausendblatt und den Weiderich. An sumpfigen Uferstellen der West- und Nordseite sowie auf feuchten Wiesen erwachsen zahlreiche Niedgräser, Binsen und Simsen. Auf diesen Gründen wächst reichlich die schöne Rottenblume oder der Fieberklee, die Sumpfsprimel, Brunnenkresse, Pulicaria dysenterica und das Gänsekraut. Weniger häufig Iris graminea, Triglochin palustre, Chenopodium Botrys, Hypericum tetrapetrum, Ranunculus Fammula. Im Herbst hingegen nicht selten Kreuzblumen und zwei prächtige Enzianarten. An Felsengehängen, welche vom Quellwasser berieft werden, fanden sich zusammen der Schönstrahl, die Sumpf-Barnassie, welche auch an ganz trockenen Orten wächst, die zarte, mosartige Moehringie, der Strahlenfame, Tofieldia calyculata, das Alpenfettkraut und der blutrothe Strohshnabel.

Die mehr trockenen Stellen des Seeufer sind zur Sommerzeit mit zahlreichen Gewächsen bedeckt. Es sollen davon insbesondere das Bartgras, der spitzkehlige Lauch, Thymelaea Passerina, die rispige Flockenblume, die Grundfeste, die Alante, der stengellose Moorkönig, der gelbe Augentrost, die gebräuchliche Minze, Stachis recta, der gemeine Dosten, der Gamander, das Eisenkraut, der Ehrenpreis, die Weidenröschen hervorgehoben werden. Darunter finden sich wohl auch stellenweise Myosotis intermedia, Silene nutans,

* Besonders auf der Terrasse, wo Schalkendorf liegt, und auf der Nordseite der Straza blüht im Mai.

und der Taglohn eines Kohlenhäuers zwischen 3 bis 4 1/2 Francs beträgt. In Freiberg ist die Grubenschicht, nach einem Berichte des Berggeschwornen C. A. Richter in Nr. 22 de 1863 der gleichen Zeitschrift und nach meiner eigenen Erfahrung, eine achttündige. Aus dem interessantesten Berichte des Bergingenieurs V. Turley, abgedruckt in Nr. 45 der »Berg- und Hüttenzeitung« 1866, erfahren wir, dass in Schweden die Grubenschicht eine achttündige ist, ja dass sogar bei Tagabbauen auf den Zinkwerken der Gesellschaft Vieille Montagne von 8 bis 3 Uhr gearbeitet wird. Endlich ersehen wir aus dem Werke: »Die Einrichtungen zum Besten der Arbeiter auf den Bergwerken Preußens, nach amtlichen Quellen und im Auftrage des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten«, dass die Arbeit unter Tage zumeist auf 8 (in einzelnen Fällen auf 7) Stunden beschränkt ist. Dies gilt von allen Staats- und vielen Privatbergbauern. Der Netto-lohn per Arbeitsschicht beträgt z. B. in Saarbrücken 36 Sgr., der Mann ist mit 30 Dienstjahren pensionfähig und bekommt 10 Thaler monatlich als Ruhegehalt. Außer dem Verdienste werden die Arbeiter unterstützt durch unentgeltliche oder zahlweise Ueberlassung von Ländereien, Schlafhäusern, Speise-Anstalten, Beschaffung billiger Lebensmittel, Eisenbahnzüge für Bergarbeiter, Bade- und Waschanstalten, Bausvorschuße, Prämien, Vorschufsvereine, Fortbildungs- und Kleinkinderschulen, Kindergärten, Lehrzimmer, Bibliotheken, Zeitschriften, Pflege der Musik etc.

Auch in Oesterreich begegnen wir bei allen Staats-Bergbauern und zum Theile auch bei den Privatbergbauern der 8-, 9-, höchstens zehnstündigen Grubenschichten, und wenn es noch einzelne Bergbaue mit zwölfstündiger Grubenschicht bei uns gibt, so stehen sie eben mit der Wissenschaft und Praxis in Widerspruch, und es folgt hieraus nicht, dass wir es ihnen, sondern dass sie es uns nachmachen sollten. Würden wir die zwölfstündige Grubenschicht einführen, so vermöchte der Arbeiter nicht mit der jetzigen Geschwindigkeit zu arbeiten, sondern er müsste seine Leistung anstatt auf neun auf zwölf Stunden verteilen und würde das gleiche Resultat wie jetzt erreichen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er, ohne sich aufzureiben, pro Tag eben nicht mehr leisten kann.

Nur würde er für das um drei Stunden längere Verweilen in der Grube besser bezahlt werden müssen, würde mehr Del verbrauchen, und da er den Schädlichkeiten der Grubengase länger ausgesetzt bliebe, so wäre er auch viel früher »bergfertig«. Als noch kein Dynamit verwendet wurde, als die Arbeiter in Schichten angestellt waren und höchstens 40 Zoll bohrten, konnte der Mann zwölf Stunden leichter aushalten; trotzdem sind die Folgen der zwölfstündigen Grubenschicht in dem herabgekommenen, wenig Widerstand bietenden Menschenschlage der Grubenarbeiter nur zu deutlich ausgeprägt. Der Tagarbeiter ist hingegen verhältnismäßig viel besser erhalten. Dies hat auch seinen natürlichen Grund; denn abgesehen davon, dass er, sei er Zimmermann, Maurer, Schmied oder Schmelzer, den schädlichen Einwirkungen der Grube entzückt ist, sind auch seine Verrichtungen derart, dass immer abwechselnd eine Gruppe von Muskeln ausruhen kann, während die andere thätig ist, und dass die Arbeit nicht als anhaltend schwer bezeichnet werden kann. Der Zimmermann, der jetzt bohrt, dann sägt, später bezieht, endlich trägt, kann leichter zwölf Stunden aushalten, weil er fast alle seine Muskelgruppen abwech-

selnd anstrengt und wieder erholen lässt, dasselbe gilt vom Maurer, Schmied, Schmelzer, Schlämmer etc.

Der Bergknappe hingegen, der durch volle acht Stunden sehr anstrengend nur eine einzige Muskelgruppe in Anspruch nimmt, wird, wie wir es täglich erleben, bald an Sehnscheidenentzündungen, Erschlaffung der Gelenksbänder und Muskeln sowie an entzündlichen Affectionen dieser Theile leiden, und es wäre die größte Selbsttäuschung, wollte man aus einer Vermehrung der Arbeitszeit auf eine dauernde Vermehrung der Leistung schließen. Und nicht nur der Häuer, die meisten Arbeiterkategorien in der Grube haben einförmige Verrichtungen, welche nur eine gewisse Muskelgruppe beanspruchen, so die Anschläger, Wasserheber und Förderer. Bei den Wasserhebern besteht wohl noch theilweise die zwölfstündige Schicht; allein es wäre ebenfalls Selbsttäuschung, wenn man daraus schließen wollte, dass er zehn Stunden anhaltend arbeitet, weil dies einfach nicht möglich ist, vielmehr wird man überall dort, wo der Wasserzufluss wirklich eine zehnstündige anhaltende Arbeit erfordert, zwei Mann bei einem Schwengel bemerken. Da demnach früher trotz der geringen Leistung, trotz der Verwendung von Schwarzpulver sich die zwölfstündige Schicht für das Bergvolk nachtheilig erwiesen hat, was würde erst folgen, wenn sie jetzt bei gesteigerter Beanspruchung und bei der ausschließlichen Verwendung von Dynamit eingeführt würde?

Ich habe die volle Ueberzeugung und halte mich verpflichtet, dieselbe ganz zum Ausdruck zu bringen: die Einrichtung der neunstündigen Grubenschicht mit acht Stunden effectiver Arbeit ist die denkbar beste; das Zurückgreifen zur zwölfstündigen Schicht wäre unter den jetzigen Verhältnissen ein großer Nachtheil für das Werk, für das Personale aber ein wahres Unglück.

Die Bestrebungen der Arbeiter, ihre Schichtzeit zu verkürzen, sollten daher, so weit es sich um eine Herabsetzung bis zu einer effectiven Arbeitszeit von 7 bis 8 Stunden handelt, ein wohlwollendes Entgegenkommen finden; ja es sollte diese Einführung aus freien Stücken erfolgen und nicht erst erwartet werden, bis tumultuarische Ausbrüche dieselbe erzwingen.

Mögen diese Zeilen, welche heute ein actuelles Interesse berühren, im Dienste der Humanität und des wahren Werksinteresses zur baldigen Klärung der hochwichtigen Frage über die Schichtendauer beitragen.

Politische Uebersicht.

(Wichtige Besprechungen.) Der letzte Tag der Berliner Kaiserfeier war Abschiedsbesuchen und Audienzen gewidmet. Kaiser Franz Josef empfing zum zweitenmale den Fürsten Bismarck in besonders langer Audienz. Ebenso wiesen die Abschiedsbesuche des Grafen Kálnoky und des Herrn von Szögyenyi eine auffallend lange Dauer auf; unser Minister des Auswärtigen verweilte zwei volle Stunden beim deutschen Kaiser, nachdem die Abschieds-Audienz des Herrn v. Szögyenyi die gleiche Zeit in Anspruch genommen hatte.

(Zur Reichsrathswahl in Tsglau.) In mehreren Blättern ist zu lesen, dass Dr. Sturm nun doch wieder in den Reichsrath gewählt werden soll. Dr. Sturm — heißt es in einer dieser Mittheilungen — der von seinem Leiden wieder genesen ist, wird in seinem Wahlbezirke als alleiniger Candidat auf-

gestellt werden. In Parteikreisen gibt man sich der Hoffnung hin, dass Dr. Sturm dem Rufe seiner Wähler Folge leisten wird.

(In Wiener Gemeinderathskreisen) besteht die Absicht, in einer der nächsten Plenarsitzungen eine förmliche Dankeskundgebung an das Stadtverordneten-Collegium in Berlin aus Anlass des überaus warmen und herzlichen Empfanges des Kaisers Franz Josef in der deutschen Reichshauptstadt zu veranstalten. Bekanntlich hat seinerzeit der Gemeinderath der Stadt Rom anlässlich des Aufenthaltes König Humberts in Berlin gleichfalls seinen Dank in feierlicher Weise ausgesprochen.

(Das Militär-Verordnungsblatt) veröffentlicht neue Gebürbestimmungen für Einjährig- Freiwillige mit Rücksicht auf die §§ 67 und 76 der Wehrvorschriften.

(Die Ausnahm-Verordnungen.) Mit dem 1. August sind die verschiedenen Ausnahm-Verordnungen, welche die anarchistischen Verbüchungen in ganz Oesterreich den Schwurgerichten entzogen und den Ausnahmengerichten zugewiesen, in ihrer Wirksamkeit erloschen, ohne dass die Regierung sich bisher veranlasst gesehen hätte, eine ähnliche Bestimmung zu treffen.

(Getreide- und Saatenmarkt in Wien.) Das von der Wiener Frucht- und Mehlbörse mit den Vorarbeiten für den am 26. und 27. d. M. stattfindenden 17. internationalen Getreide- und Saatenmarkt in Wien betraute Comité hat die internationale Saatenmarkt-Commission bereits gebildet und in dieselbe Vertreter aus den Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie sowie aus größeren Städten des Deutschen Reiches und Italiens berufen.

(Ungarischer Staatsvoranschlag.) Wie man aus Budapest meldet, begannen vorgestern die Minister-Conferenzen wegen Zusammenstellung des Staatsvoranschlages pro 1890. Man theilt mit, dass das Budget des Ministers des Innern kein Mehrerfordernis enthält, welches eine gründliche Verwaltungsreform schon im kommenden Jahre errathen ließe. In maßgebenden politischen Kreisen in Budapest wird das Oberhausmitglied Baron Ferdinand Jutley als Nachfolger des verstorbenen kroatisch-slavonischen Ministers Bedekovic bezeichnet, wogegen nach einer Mittheilung aus Agram dort der Landtagsabgeordnete Emerich v. Josipovic als zukünftiger Minister genannt wird. Nachdem sich der Banus Graf Khuen-Herzberg in Budapest aufhält, so dürfte unter anderem bei diesem Anlasse wohl auch diese Angelegenheit zur Sprache kommen.

(Deutschland.) Kaiser Wilhelm begibt sich bekanntlich nach den Reichslanden und wird schon morgen nachmittags in Straßburg eintreffen. Fürst Bismarck begibt sich Samstag auf einige Wochen nach Friedrichsruh und kommt erst Anfangs September wieder nach Berlin. Die Abreise des Kaisers von Rußland erfolgt erst am 2. September, so dass der Gegenbesuch erst in der ersten Decade des nächsten Monats zu erwarten steht. — Die Diöcese Münster hat wieder einen geistlichen Oberhirten bekommen, indem der Gymnasial-Director Dingelstedt zum Bischofe derselben ernannt wurde.

(In Bulgarien) wurde in den letzten Tagen der zweite Jahrestag des Regierungsantrittes des Prinzen Ferdinand gefeiert. Bei dem Bankett im Palais, an welchem 120 Personen theilnahmen, hielt der Prinz

Sisymbrium Alliaria, Angelica sylvestris, Anthyllis Vulneraria und Coronilla vaginalis.

An den trockenen Felsgehängen bemerkt man die Büsche des Kammgases, den Bergflachs, sehr häufig in den Felspalten die zierliche Campanula caespitosa, den Felsen-Baldrian sowie das Felsen-Habichtskraut, die niedlichen Kugelblumen, Silene Saxifraga, am südlichen Ufer den Krainer Thalstern, Potentilla caulescens und Cytisus purpureus. Von Sträuchern sind der niedrige Wegdorn und die Felsenbirne bezeichnend und letztere zur Blüthezeit wahrhaft schmückend für diese steilen Gehänge. An Felsen und besonders auch an Mauern leben Farnkräuter und die Felsenneffe.

Ebenso ist auch die Pflanzendecke begrast und bebüschter Hügel durch einige Arten ausgezeichnet. Zur Frühjahrszeit blühen hier Thlaspi praecox, Orobus vernus und Anemone pratensis. Hierauf öffnen sich die Blüten des schönen Lilium bulbiferum, ferner jene von Allium ochroleucum, Euphorbia dulcis, Mercurialis ovata, M. perennis, Biscutella laevigata, Physalis Alkekengi, Hieracium porrifolium, Campanula glomerata, Phyteuma Halleri und Linum viscosum. Zur Herbstzeit hingegen trifft man Carduus defloratus, Polygonum convolvulus, Trifolium medium, montanum und sehr häufig T. rubens, wohl auch Impatiens noli tangere (das Springkraut), dessen reife Früchte bei der leiften Berührung auseinander schnellen, nicht selten die Virgilfalter und namentlich die Zaunlilie. Am Rande der Felder blüht Centaurea axillaris, vereinzelt hingegen und wohl als Gartenflüchtling zu betrachten Cnicus benedictus; auf Gut-

weiden ist massenhaft Helleborus viridis, Ononis spinosa und Rhamnus saxatilis zu beobachten.

Im Schatten der Waldränder am nördlichen und nordöstlichen Seeufer entwickeln sich im Laufe des Sommers der haarige Geißflie und der Altich nebst zahlreichen Kräutern, unter denen etwa namhaft zu machen wären: Arabis Turrita, Diplotaxis tenuifolia, die Strahlbolde und der Haarstrang. Man findet sie unter den Schlossfelsen; die letztgenannte Dolde verbreitet sich Sobann über das südliche Gehänge des Schlossberges fast bis zum Gipfel. Außerdem ist die pfirsichblättrige Glockenblume, Centaurea coriacea, Serratula tinctoria, Gnaphalium sylvaticum, Valeriana tripteris, Ajuga pyramidalis, Arabis Thaliana, Cardamine trifolia, Dentaria enneaphyllos, Lunaria rediviva, Galium boreale, G. sylvaticum, Lamium Orvala, Thalictrum aquilegifolium, Peucedanum Cervaria, Laserpitium Siler, Coronilla varia, Gemista ovata, Dianthus monopessulanus und D. sylvestris nicht selten.

Begeben wir uns auf den Schlossberg, so sind hier nebst einigen der schon früher genannten Pflanzenarten noch folgende zu finden. In den Waldpartien tritt die Bergmispel, die Hopfenbuche, die Weißbuche, die Rothbuche, die Manna-Eiche, der Vogelbeerbaum, die Mehlbirne, die Traubenkirsche, die Heckenkirsche, der Spindelbaum und die Lärche auf. An den felsigen Orten hingegen wächst Leontodon incanus, Primula auricula, Kerneria saxatilis, mehrere Steinbrecharten, einige Fettkräuter, endlich Potentilla opaca und Fragaria elatior. In der Nähe des Gipfels ist die Flechte

Endocarpon miniatum sehr häufig an Felsen zu finden, und zwischen Moosen sind die goldgelben Leberzünge einer Alge sehr verbreitet. Zwischen dem Strauchwerke blühen Carex digitata, C. humilis, C. montana, Medicago carstiensis, Ervum hirsutum, Rosa alpina, Silene nutans, S. nemoralis, Actaea Spicata u. a. m. Ungemein verbreitet ist der Hain-Wachtelweizen, welcher durch die violettblauen Deckblätter und die goldgelben Blütenkrone sofort kenntlich wird und einen prächtigen Schmuck des Waldbodens bildet. Nicht minder häufig ist der Traganth und am östlichen Gipfel der weiche zottige Rakentlee.

Zum Schlusse möge noch erwähnt werden, dass an dem nördlichen Abhänge der Strazja Convallaria majalis zu Hunderten wächst; sehr häufig ist Johann-Anemone trifolia (manchmal noch mit blaßblauer färbten Blüten), Valeriana saxatilis, Pinguicula alpina, Globularia cordifolia und G. vulgaris, Belladonna, Pedicularis acaulis, Trollius europaeus; an den felsigen Gehängen des Berges ist Cirsium Erysithales und Galium purpureum zu finden. An den wiesigen Gehängen der Südseite jedoch Hypochaeris maculata, Leontodon hispidus, Peucedanum Oreoselinum und Astrantia major.

Auf den Zweigen der Mehlbirne, welcher Baum in den Gehölzen vorkommt, wächst die Leimwäpfel. Begibt man sich auf Osojnica, so erwartet unter Cirsium eriophorum und der Sumach oder Berberisbaum.

Prof. Wilhelm B o f i

eine Rede. Er constatirte die moralische und materielle Entwicklung des Landes seit seiner Thronbesteigung, ferner die vom Volke zur Wahrung der Autonomie und Freiheit gebrachten Opfer sowie die Bemühungen zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Friedens. Dies hat der Regierung nicht allein die Sympathien der civilisirten Welt sowie überdies das Lob eines der erleuchtetsten und mächtigsten unter den europäischen Monarchen sowie der hervorragendsten Staatsmänner verschafft. Nach dieser mit stürmischem Beifalle aufgenommenen Rede nahm Stambulow das Wort, um in wärmster Weise den Prinzen wegen des Opfers der Selbstverleugnung, welches derselbe mit seiner Ankunft in Bulgarien gebracht, zu feiern.

(General Boulanger.) Dem «Schuldig» folgt die Verurtheilung auf dem Fuße. General Boulanger wurde, nachdem er auch der Unterschlagung und Entwendung von öffentlichen Geldern schuldig erkannt worden ist, sammt seinen Genossen Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Platze verurtheilt. Die Deportation wird dem General, so lange er auf englischem Boden weilt, wenig Sorge bereiten; sollte er je französische Erde betreten, so kann er nur als Präsident kommen, dann aber wird der Erfolg entscheiden. Einstweilen hat der General ausgespielt; seine Freunde haben keinen Anlaß zu applaudieren.

(Serbien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Belgrad zugehenden Meldung hätte, der soeben ins Leben getretenen «Balkan-correspondenz» zufolge, König Milan seine Zustimmung dazu ertheilt, daß die Königin-Mutter Natalie den König Alexander unter gewissen Bedingungen mehrermale im Jahre im königlichen Palais in Belgrad besuchen und daselbst für einige Zeit Aufenthalt nehmen könne.

(König Humbert von Italien) hat die im vorigen Monate aufgeschobene Reise in die Südpromenzen von La Spezia aus, wo er zuvor einigen Seemannövern beigewohnt, in Begleitung des Kronprinzen und des Marineministers Brin auf dem Seewege angetreten. Der König und der Kronprinz wurden, als sie sich auf der Nacht «Savoia» einschiffen, von einer großen Volksmenge und den Matrosen der im Golfe vor Anker liegenden Schiffe begeistert begrüßt.

(Volksabstimmung in der Schweiz.) Die schweizerischen Socialdemokraten, am 11. d. M. in Olten versammelt, beschloßen, gegen die Aufstellung eines Bundesanwalts durch Sammlung von 30.000 Unterschriften die Volksabstimmung zu verlangen. Verschiedene Parteiführer, welche Mitglieder des Nationalrathes sind, riethen vergebens ab.

(Aus Afrika.) Eine Gesandtschaft des Königs Menelik von Schoa, der sich bestrebt, im Einvernehmen mit Italien die Herrschaft über ganz Abyssinien zu gewinnen, wird nächstertage in Neapel erwartet. Der König Humbert wird die Gesandtschaft in Monza empfangen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Stagenfurter Zeitung» meldet, dem Ortschulrath zu St. Johann im Rosenthal als Beitrag zur Bestreitung der Schulbaukosten 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Boten für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Feuerwehr in Susa 50 fl. zu spenden geruht.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein. (18. Fortsetzung.)

«Ich glaube, ich that, was jeder vernünftige Vater in meiner Lage gethan hätte, nämlich, ich sagte ihm, daß ich seinen Vorschlag für ungemein verwegen halte. Der junge Mann muß eine ganz unerhörte Meinung von sich haben, wenn er glauben kann, daß ein junges Mädchen ihre schönsten Jahre damit hingbringen wird, darauf zu warten, einmal die Frau eines armen Künstlers zu werden.»

«Und du hast ihn so tief beleidigt, ihm das zu sagen?»

«Ich habe ihn gar nicht beleidigt; im Gegentheil, ich behandelte ihn mit jener Artigkeit, die ich meiner eigenen Stellung, wenn auch kann der seinen, schuldig war. Ich sagte ihm, daß ich andere Aemter hätte, daß du, sobald ich mit dir gesprochen hätte, einsehen würdest, wie thöricht es von euch beiden sei, an die Möglichkeit einer Heirat unter solchen Umständen zu denken.»

Es war Natalie klar, daß die Worte ihres Vaters nur das Ergebnis eines bestimmten Planes, den er mit ihr vorhatte, sein konnten und keineswegs der Ausdruck seiner eigenen Gefühle. Was aber konnte das für ein Plan sein?

Sie sollte nicht lange darüber im unklaren bleiben. Mr. Egerton fuhr fort:

«Mr. Cleveland ist mir fast ganz fremd, ich habe ihn nur einigemal gesprochen; es war daher ein leichtes

— (Kronprinzessin-Witwe Stefanie.) Wie man aus dem Haag, 12. d. M., schreibt, dürfte die Kronprinzessin-Witwe Stefanie demnächst auf kurze Zeit nach Scheveningen kommen. Sie besuchte am 11ten August Amsterdam, durchfuhr in einem offenen Wagen einen großen Theil der Stadt und machte später einen längeren Spaziergang durch die Stadt. Nach einem Besuch des Reichsmuseums kehrte die Kronprinzessin-Witwe abends wieder nach Jaandvoort zurück.

— (Ein sonderbarer Befehl.) Die Hauptgefängnisverwaltung für das russische Reich hat ein Gesetz ausarbeiten lassen, um dasselbe dem Ministerium zu unterbreiten. Darnach sollen nämlich die zu lebenslänglicher Verbannung nach der Insel Sachalin und zum Verluste sämmtlicher bürgerlichen Rechte verurtheilten Verbrecher sich in Sachalin wieder verheirathen dürfen, selbst wenn sie in ihrem früheren Wohnorte noch eine rechtmäßig angetraute Frau besitzen. Die Centralgefängnisverwaltung begründet diese eigenthümliche Vorlage damit, daß der Sträfling, dem alle bürgerlichen Rechte abgesprochen worden sind, auch alle Anrechte an seine bisherige Familie verloren habe, und daß im Interesse der Colonisation der Insel Sachalin solche Eheschließungen erwünscht wären. Man kann wohl neugierig sein, was das Ministerial-Comité zu diesem mehr als seltsamen Vorschlage sagen wird.

— (Eine Rundreise per Dampfsprize) läßt gelegentlich der Abhaltung von Feuerwehrtagen die Firma Thursfield, Ingenieur und Fabrikant in Wien, IV. Bezirk, unternemen, wodurch Gelegenheit geboten werden soll, in interessierten Kreisen, diese kleinen abprobirbaren, höchst einfachen Maschinenpumpen in ihrer sichern Leistung kennen zu lernen. Dieselben erfordern nur einen gewöhnlichen Arbeiter zur Bedienung und ersetzen 20 bis 24 Pumpmänner. Die beschwerliche, kostspielige Calamität der Pumarbeit entfällt sohin gänzlich. Ähnliche Schnell dampfpumpen sind in England und Amerika längst allgemein im Gebrauche. Ihre Billigkeit und Einfachheit macht sie auch hiesigen kleinen Feuerwehren zugänglich. Näheres enthalten die von obiger Fabrik versandten Beschreibungen.

— (Vermählung.) In der Hauskapelle des Schlosses Ebenthal, wo Fürst Ferdinand von Bulgarien die bulgarische Deputation vor zwei Jahren empfing, fand gestern eine Trauung statt. Der Bräutigam war der Geheimschreiber des Fürsten von Bulgarien, Dr. Dimitrije Stančov, welcher erst vor kurzem an der Wiener Universität zum Doctor juris promoviert wurde. Die Braut war die älteste Tochter des im Vorjahre in Sofia plötzlich verstorbenen Hofmarschalls des Fürsten Ferdinand, Grafen Grenaud, Comtesse Anna Grenaud, Hofdame der Herzogin Clementine von Coburg. Nach der Trauung, welcher außer der Herzogin nur ein kleiner Kreis von Freunden — die Braut ist ganz verwaist — beizuwohnte, trat das neuvermählte Paar eine Hochzeitsreise an und begibt sich sodann nach Sofia.

— (Der selbstthätige Stiefelpuher,) welcher nach Einwurf eines Fehn-Pfennig-Stückes die Stiefel spiegelblank puht, hat im Berliner Ausstellungspark und an anderen öffentlichen Plätzen Berlins seine Thätigkeit bereits begonnen. Wie das Patent-Bureau mittheilt, hat sich bereits eine Actiengesellschaft gebildet, welche diesen neuen Artikel auszubeuten gedenkt.

— (Ein interessanter Gast) beherbergt die Stadt Grad seit einigen Tagen. Es ist dies der Minoriten-Pater Avelin Szabo, der vor 20 Jahren

für mich, ganz offen gegen ihn zu sein, und ich glaube, ich überzeugte ihn von der Thorheit seines Begehrens. Ueberdies machte ich gar kein Hehl daraus, daß ich selbst ein armer Mann bin und dir keinen Penny Mitgift geben kann. Ohne Zweifel blieb diese Eröffnung nicht wirkungslos auf ihn, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß er glaubte, ich könne dir eine bedeutende Mitgift geben.»

«Das hat er keine Minute gedacht,» rief Natalie aus. «Arm mag er sein, aber nicht niedrig denkend.»

Mr. Egerton lächelte matt. Er hatte die Menschen so weit kennen gelernt, daß er weniger vertrauensselig war, als seine Tochter.

«Wir wollen über diesen Punkt nicht streiten,» sagte er, «die Sache ist beendet und von keinerlei Belang.»

«Nein, die Sache ist nicht beendet, Papa,» versetzte Natalie mit ruhiger Ueberlegung. «Du vergißt, daß ich kein Kind mehr bin, sondern ein herangewachsenes Weib mit dem Herzen, den Gefühlen und der Entschlossenheit des gereiften Weibes. Ich liebe Hugh Cleveland und werde ihn nicht aufgeben!»

Ihr Vater zuckte bei der ruhigen Entschlossenheit ihres Tones überrascht zusammen. Bisher hatte er sie in allem gefügig gefunden. Die Ueberraschung, daß das Gegentheil der Fall sein konnte, erschreckte ihn.

«Meinst du etwa, Natalie, daß du dich meiner Gewalt widersetzen willst?»

«Ich möchte es nicht so nennen, Papa; aber ich habe in diesem Punkt starke Grundsätze und werde

als Missionär nach Australien gieng, von dort nach Nordamerika überfiedelte, wo er jetzt in der Nähe von Trenton eine Pfarre innehat. Szabo, der früher an dem Traber Gymnasium als Professor wirkte, wird sich in der genannten Stadt etwa zwei Wochen lang aufhalten und dann in seine neue Heimat zurückkehren.

— (Blitzschlag.) Letzten Montag fuhr ein junges Ehepaar in einer offenen Kalesche von Altschwyl nach Neuwyl (Baselland). Sie wurden vom Gewitter überrascht; der Blitz schlug in den Wagen, und die junge Frau wurde an der Seite ihres Mannes getödtet.

— (Apfelblüten im August.) Aus Boskowitz in Mähren wird berichtet, daß dortselbst im Garten des Casiers Zuchard ein Apfelbaum vollständig ausgebildete Blüten trägt. Auch sind dort Zwetschken- und Birnbäume mit späten Blüten bedeckt.

— (Veruntreuung.) Nach einem Berichte aus Lemberg ist am 16. d. M. nachts der 30jährige Heinrich Pordes seinem Chef, dem Fleischhauer und Gemeinderath Thomas Barszczowski in Lemberg, nach Veruntreuung einer Summe von 10.000 Gulden durchgegangen.

— (Hyperbel.) Der Privatlehrer Hähnling ist so bescheiden, daß es in seinem Zimmer wie nach Weilschen riecht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Leositz-Feier in Großlaschitz.

L. Großlaschitz, 13. August.

Wie wir bereits kurz berichtet, hat die Enthüllung des Leositz-Denkmal unter großer Zustimmung der Stadt- und Landbevölkerung und unter Theilnahme vieler nationalen Vereine am 11. d. M. in Großlaschitz, zu dessen Gemeindegebiete Unterretze, der Geburtsort des Dichters gehört, stattgefunden. Schon am Vorabend wurde das Fest durch Höhenfeuer, Aufstellung von Maibäumen, allgemeine Beflaggung des Marktes und ein im Gasthausgarten des Herrn Grebenecek gegebenes Concert eingeleitet.

Am nächsten Tage durchzogte seit den frühesten Morgenstunden eine festlich gestimmte Volksmenge den Ort. Die Laibacher Festgäste wurden vom Festausschuß, mit dessen Obmann, dem Herrn k. k. Notar N. Lenčel, an der Spitze, schon in dem reich beflaggten Rašica, dem Geburtsorte Primus Trubers, eingeholt und nach Besichtigung des Geburtshauses Trubers (Rašica Nr. 8 nicht Nr. 7, wie Dimiz in seiner Geschichte Krains irrtümlich behauptet) nach Großlaschitz geleitet. Daselbst fand vor dem Triumphbogen der feierliche Empfang statt; die aus Laibach, Rudolfswert, Seisenberg, Reifnitz, Oblaf, Laas, Altmarkt, Birknitz und aus vielen anderen Gegenden Krains herbeigeheilten Festgäste wurden vom Gemeindevorsteher Herrn Mathias Hočvar willkommen geheißen und von den in altnationaler Tracht in Goldhaube, Silbergürtel und Seidenmieder erschienenen Mädchen mit Blumensträußchen theilhaft, worauf unter klingendem Spiele und wehenden Fahnen der Einzug in den Markt stattfand.

Um 10 Uhr wurde vom Herrn Pfarrer V. Gerjof eine hl. Messe unter großer Assistenz celebriert und hierauf um halb 12 Uhr das Denkmal enthüllt. Die Festrede, gehalten vom Herrn Landtagsabgeordneten Notar Janko Kersnik, erörterte die großen Verdienste Leositzs um die Entwicklung der slovenischen Sprache und Litteratur. Als die Hülle von dem Denkmale fiel, bra-

unbeirrt nach denselben handeln,» erwiderte sie sanft. «Die Ehe ist für mich etwas so Heiliges, daß niemand, selbst mein Vater nicht, das Recht hat, sich einzumengen, denn sie betrifft zwei Menschen ganz allein, die, wie Hugh und ich, einander lieben!»

«Aber, mein Kind, bedenke, welche Zukunft deiner wartet an der Seite eines armen Künstlers, der für sein tägliches Brod arbeiten muß.»

«Ich habe das alles bedacht. Es wird ohne Zweifel Schwierigkeiten geben und im Anfang werden wir kämpfen müssen, um dieselben zu besiegen. Aber es wird gelingen, und schließlich wird Hugh's Kunst ihn eines Tages reich werden lassen.»

«Eines Tages, — ja, wenn deine Augen trübe und deine Haare grau sein werden! Ach, Natalie, der Reichtum schwindet viel rascher, als er gesammelt wird,» sagte Mr. Egerton ächzend. «Ich habe Leute gekannt, die den Kampf mit der Armut voll Muth aufgenommen haben; aber binnen kurzem waren sie niedergedrückt von der Sorge, und die frische Kraft war dumpfer, muthloser Verzweiflung gewichen. Der Himmel beschütze dich vor solch einem Geschick!»

Die Bärtlichkeit in seinem Tone hatte eine mächtigere Wirkung auf sie, als seine frühere Entschlossenheit; im nächsten Augenblick war sie neben ihm auf die Knie gesunken und drückte seine Hand an ihre Lippen.

«Laß nichts zwischen uns kommen, Papa,» rief sie in pathetischem Tone aus, «wir haben einander immer so sehr geliebt und sind uns stets so viel gewesen, daß ich auch den leisesten Schatten zwischen uns nicht ertragen könnte!» (Fortsetzung folgt.)

den die Anwesenden in lebhaftes Zivio-Rufe aus, zahlreiche Kränze wurden vor dem Denkmale niedergelegt, Pöllerbüsche erdröhnten, und der Sängerkor des «Slavec» trug Jentov's «Molitev» vor. Hierauf ersuchte der Obmann des Festausschusses, Herr Notar Venček, den Herrn Gemeindevorsteher, das Denkmal in die Obhut der Gemeinde überzunehmen zu wollen.

Das Denkmal steht in der Mitte des Marktplatzes vor der Kirche und gereicht der Ortschaft zu großer Zierde. Dasselbe ist vom heimischen Bildhauer Jontez aus Großlaskitz nach eigener Zeichnung aus Repentabor-Marmor ausgearbeitet. Auf einem stufenförmigen Postament erhebt sich ein Würfel und über demselben eine vierseitige Pyramide; vier Ecksteine und eine Eisenkette umfrieseln es.

Um 1 Uhr nachmittags fand in dem festlich geschmückten Garten des Herrn Grebenc ein Bankett zu 250 Gedecken statt. An demselben nahmen theil: Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Gottschee, Herr k. k. Regierungssecretär Dr. Ludwig Thomann von Montalmar, Bürgermeister Grasselli, kaiserlicher Rath Murnik, die Reichsraths-Abgeordneten Professor Šuklje und Dr. Ferjančič, Dr. Bošnjak zc.

— (Des Kaisers Geburtsfest.) Wie im ganzen weiten Reiche, wurde das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers gestern auch in unserer Landeshauptstadt festlich begangen. Zahlreiche öffentliche und auch mehrere Privatgebäude waren mit Fahnen in den kaiserlich österreichischen Farben geschmückt.

bedächtige beiwohnten. Um 1 Uhr nachmittags fand in den oberen Räumen des Casino ein Festbankett des hiesigen Officiercorps statt, wobei FML. Ritter v. Keil einen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn ausbrachte.

— (Auszeichnung.) Dem Director des Staatsgymnasiums in Görz, Schulrath Theodor Pantke, ist anlässlich seiner Veretzung in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen worden.

— (Todesfall.) Nach langen und schmerzlichen Leiden ist in Laibach vorgestern nachmittags der k. k. Landesgerichtspräsident im Ruhestande Herr Anton Gertscher im 72. Lebensjahre gestorben.

— (Vortragsabend in Velbes.) Aus Velbes schreibt man uns: Die von ihrer vorjährigen Tournee in Krain bestbekannte Vortragmeisterin und Schriftstellerin Fräulein Eugenie Wohlmuth ist hier eingetroffen und veranstaltet am Dienstag, den 20. d. M., um halb 9 Uhr einen Vortragsabend, wobei sie Gedichte von Carmen Sylva (Königin von Rumänien), Baumbach, Andersee, Graf Michelburg, Sarah Hupler, Stieler u. a. sprechen wird.

— (Militärisches.) Das vorgestern ausgegebene Militär-Berordnungsblatt enthält das anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers alljährlich eintretende Avancement der Böglinge der Militär-Akademien und der Frequentanten der verschiedenen Cadetten-schulen.

— (Zur Arbeiterbewegung.) Vorgestern sind zur Tagelicht in Trisail 895 und in Prastnigg 141 Arbeiter angefahren; es herrscht vollständige Ruhe.

Danksagung.

Aus Anlass der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers hat mir der hochwohlgeborene Herr k. k. Landespräsident Andreas Freiherr von Winkler einen Betrag von zweihundert Gulden übermittelt, wovon 100 Gulden für die Armen in Laibach und je 25 Gulden für das hiesige Elisabeth-Kinderhospital, für die Kleinkinder-Bewahranstalt, für das Knaben-Waisenhaus und für das unter der Leitung der Frau Gräfin Auersperg stehende Mädchen-Asyl bestimmt sind.

In dem ich diese Beträge unter einem ihrer Bestimmung zuführe, fühle ich mich verpflichtet, für die den Armen unserer Landeshauptstadt zugewendete hochherzige Spende hiemit öffentlich den wärmsten Dank abzustatten.
Laibach am 17. August 1889.
Der Bürgermeister Grasselli m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 18. August. Das Geburtsfest des Kaisers wurde in der ganzen Monarchie in erhebender Weise durch Gottesdienste aller Confessionen unter Theilnahme der Behörden und zahlreichen Publicums, Tagreveille mit Kanonendonner und Glockengeläute, Ausrücken der Garnisonen zu Feldmessern, Festlichkeiten und durch zahlreiche Wohlthätigkeitsacte begangen.

Wien, 18. August. König Milan von Serbien ist hier eingetroffen und vom serbischen Gesandten empfangen worden.

Triest, 18. August. Beim Diner des Statthaltereileiters Ritter von Rinalbini brachte derselbe einen Toast auf den Kaiser aus, betonend, die Triestiner lieben und verehren ihren Kaiser, und es wetteifern die Italiener, Slovenen, Deutsche, andere hier ansässige Nationalitäten in der Liebe und Verehrung zum Kaiser.

würdiges Pflichtgefühl walten zu lassen. Die Versammlung brachte ein dreifaches «Gviva» aus.

Bayreuth, 18. August. Bei der Hofstafel brachte Kaiser Wilhelm einen Toast auf Kaiser Franz Josef aus; die Musikkapelle intonierte die österreichische Volkshymne.

Berlin, 18. August. Der österreichische Kaiser spendete 24.000 Mark, wovon 15.000 für die Stadtarmen bestimmt sind.

Stuttgart, 18. August. Der Schach ist hier eingetroffen und wurde vom Prinzen Wilhelm namens des Königs empfangen. Der Schach fuhr in die Villa Rosenstein, wo ihn der König empfing.

Paris, 18. August. Der Minister des Innern verbot die Colportage und die Placatierung von Schriftstücken, welche von Personen ausgehen, die durch den Staatsgerichtshof verurtheilt wurden.

Athen, 18. August. 1500 türkische Soldaten sind in Canea angekommen, 6000 werden erwartet. Der Schafir unterdrückt energisch die türkische Bewegung gegen die Ausländer.

Verstorbene.

Den 17. August. Anton Gertscher, k. k. Landesgerichts-Präsident i. P., Wienerstraße 18, Marasmus. — Jakob Steindl, Tagelöhner, derzeit Zwängling, 60 J., Polanadamn 50, Scrophuloze.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Veränderung
17.	7 U. Mg.	739.6	17.4	ND.	heiter	0-00
	2 » N.	739.1	23.9	ND	heiter	
	9 » Nf.	739.2	18.2	SW.	heiter	
18.	7 U. Mg.	739.7	13.9	windstill	Nebel	0-00
	2 » N.	738.7	26.4	NW. schwach	heiter	
	9 » Nf.	738.6	19.0	NW. schwach	heiter	

Den 17. und 18. heitere, fast wolkenlose Tage. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 19.8°, um 0.8° und 0.9° über dem Normale. Den 18. Morgennebel.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Tode ihres innigstgeliebten und unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Gertscher

k. k. Landesgerichts-Präsidenten im Ruhestande

welcher am heutigen Tage um 1 1/2 Uhr nachmittags nach langem und schmerzlichem Leiden, versehen mit allen Tröstungen der Religion, im 72. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Montag, den 19. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Wienerstraße Nr. 18 aus statt.

Die Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.
Laibach den 17. August 1889.

Dr. Adalbert Gertscher, Karl Gertscher, Söhne.
— Friederike Gertscher, Tochter. — Thella Gertscher geb. Bamberg, Rosa Gertscher geb. Peteruell, Schwiegertöchter. — Adalbert, Marie, Zedor, Thella, Hedwig Gertscher, Enkel.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrieblende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Bradač

Giebereimeister der Firma T o n n i e s

welcher Sonntag, den 18. August, um halb 7 Uhr abends nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 59. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 20. August k. J., um 6 Uhr abends im Trauerhause Maria-Theresien-Straße Nr. 6 gehoben und nach dem Friedhofe zu St. Christoph überführt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.
Laibach am 19. August 1889.

Josefine Bradač, Gattin. — Anna Hueber, Albina Hofina, Marie Bradač, Töchter. — Hans Hueber, Sparcasse-Official; Franz Hofina, Fabrikbeamter, Schwiegerjöhne.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Die Firma G. Tönnies erfüllt die traurige Pflicht, davon Nachricht zu geben, daß ihr langjähriger Biebereimeister, Herr

Anton Bradač

Sonntag, den 18. August, um halb 7 Uhr abends uns bessere Jenseits abberufen wurde. Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 20. August, um 6 Uhr abends vom Sterbehause Maria-Theresien-Straße Nr. 6 aus statt. Laibach am 19. August 1889.

Für die vielen Beweise herzlicher und tröstender Theilnahme anlässlich der langwierigen Krankheit und des Hinscheidens des Herrn

Michael Pašić

für die dem unvergesslichen Verbliebenen in so reichlicher Weise gespendeten prachtvollen Kränze und für die so außergewöhnlich zahlreiche, höchst ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen p. t. Herren Dignitären, allen Freunden und Bekannten und insbesondere dem Männerchore der hierortigen Citalnica für den weishevollen Grabgefang unseren wärmsten und innigsten Dank aus. Laibach am 19. August 1889. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beileidsbezeugungen schon während der Krankheit wie beim Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin

Johanna Sparowitz

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen schönen Kranzspenden, insbesondere dem Gesangsvereine «Slavec» für den ergreifenden Grabgefang, spricht den aufrichtigsten und innigsten Dank aus. Josef Sparowitz, Witte. Laibach am 19. August 1889.

Course an der Wiener Börse vom 17. August 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and specific instrument names like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 188.

Montag den 19. August 1889.

(3422) Erkenntnis. Nr. 6088. Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Präsidialgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nummer 183 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenec» auf der ersten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift «Iz Zgorja», beginnend mit «Lasje se jezijo» und endend mit «zalostno podoba», begründet den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 und 305 St. G.

(3393) Kundmachung. Die Landesregierung für Krain hat die für das Jahr 1889 ausgeschrieben 12 Widmungs-

plätze aus dem Sammel-fonde des patriotischen Frauen-Hilfsvereines in Laibach im Betrage von je 39 fl. 90 kr., welche gestern, als dem glorreichen Geburtstages Seiner kais. und königl. Apostolischen Majestät, zur Verteilung gelangten, im Einvernehmen und über Vorschlag des gedachten Frauen-Vereines den nachbenannten Invaliden verlichen: Barthlma Jordan aus Brezje, Georg Proh aus Koritno, Johann Stare aus Lausach, Franz Stubic in Laibach, Johann Jeretic aus Poddorst, Martin Stof aus Breg, Franz Bevec aus Selo, Johann Labiha aus Treffen, Franz Jalolar aus Blato, Johann Thurn aus Goldensfeld, Johann Zajc aus Luftthal und Barthlma Grosel aus Dob. Außerdem wurden infolge Beschlusses des gedachten Frauen-Vereines nachstehende Invaliden, Soldaten und Soldatenwitwen für das Jahr 1889 mit Unterstützungsbeträgen betheilt, und zwar: Johann Matjasič aus Jamle, Johann Rubi aus Lupalič, Johann Gregorin aus Laibach, Franz Gerden aus Martinsdorf mit je 10 fl.; Maria Jitnik aus Umat mit 9 fl.; endlich mit je 5 fl.: Josef Stovarci aus Črešnje, Mathias Režen aus Jezdove, Anton Nachtigall

aus Derevorh, Johann Gomilar aus Malavas, Johann Jablar aus Mitote, Anton Novak aus Cirje, Lorenz Palovec in Laibach, Valentin Kocedar aus Ober-Grusica, Johann Artač aus Dule, Josef Korelc aus Primskau, Maria Jore aus Planina, Johann Murnil aus Steinbüchel, Maria Ivan aus Birnbaym, Franz Jabrefar aus Steinbüchel, Johann Sufarski aus Špölj, Josef Plauz aus Bertata, Anton Lohoda aus Podgora, Josef Smebec aus Tschernembl, Michael Pöschel aus Tschernembl, Georg Brula aus Langberg, Johann Pašić aus Amtmannsdorf und Michael Simonič aus Neulinden. K. l. Landesregierung für Krain. Laibach am 19. August 1889.

(3439) 2-1 St. 14.330. Razpis službe. Za I. mestno deško ljudsko solo v Poljskih ulicah je s početkom prihodnjega solskega leta oddati začasno službo solskega sluga in hišnika z letno plačo 300 goldinarjev, naturalnim stanovanjem in prosto kurjavo. Prošnje za to službinsko mesto je do 31. dné t. m. vložiti pri podpisanim magistratu. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane 17. dan avgusta 1889.

(3426) 3-1 Nr. 16.468. Concurs - Ausschreibung. Postexpedientenstelle bei dem k. l. Postamt zu Heiligenkreuz bei Landstraf, Bezirkshauptmannschaft Gurktal, gegen Dienstvertrag und Erlag einer Caution im Betrage von 200 fl., Bestallung 150 fl., Amtspauschale 40 fl. und Jahrespauschale für den täglich einmaligen Botengang nach Landstraf im Betrage von 120 fl. Gesuche sind binnen vierzehn Tagen bei der k. l. Post- und Telegraphen-Direction in Trieft einzubringen. Trieft am 14. August 1889. K. l. Post- und Telegraphen-Direction.

(3441) 3-1 Ausschreibung. Am hiesigen Staatsgymnasium ist die Stelle eines Aushilfsdieners gegen eine monatliche Entlohnung von 20 fl. zu besetzen. Geschicklichkeit im Schreib- und Mundierungs-Geschäfte ist erwünscht. Die bezügliche Gesuche sind bis zum 20. September l. J. bei der gefertigten Direction zu überreichen. K. l. Gymnasial-Direction Laibach.

Anzeigebblatt.

Ein Geschäftsmann. 37 Jahre alt, mit angenehmem Aeussern, sucht ein braves Mädchen oder eine kinderlose Witwe mit etwas Vermögen als Lebensgefährtin. Ernstgemeine Anträge übernimmt unter Chiffre „K. Nr. 50“ bis 30. August d. J. Discretion verbürgt. Photographie erwünscht. (3421) 3-1 (3426) 2-1 Nr. 6224. Curatorbestellung. Vom k. l. Bezirksgerichte in Stein wird hiemit bekannt gemacht, daß das löbliche

k. l. Landesgericht in Laibach mit Beschluß am 9. Juli 1889, Z 5824, die Johanna Zorman von Utik für blödsinnig erklärt habe, und ist derselben zum Curator Alex. Zorman von Utik bestellt worden. K. l. Bezirksgericht Stein, am 25sten Juli 1889. (3413) Nr. 1308. Kundmachung. Ueber Ansuchen der Betheiligten wird am 20. September 1889 vormittags von 10 bis 12 Uhr vor diesem Gerichte die Versteigerung von in die Verlässe Martin und Theresia Kuralt von

Smut gehörigem silbernen Tafelgeräthe, Schmuckgegenständen aus Gold und Silber und andern Pretiosen aus Edelmetallen im Gesamtwerte von beiläufig 600 fl. stattfinden. Diese Gegenstände werden nur um oder über ihrem Ausrufspreis gegen sofortige Barbezahlung an den Meistbieter hintangegeben werden. K. l. Kreisgericht Rudolfswert, am 6. August 1889. (3395) 3-1 Nr. 5079. Executive Feilbietung. Vom k. l. Bezirksgerichte Rassenfuß wird bekannt gemacht:

Ueber Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Dr. Pfefferer) gegen Johann Jaki von Podgorica Nr. 6 werden die mit diesgerichtlichem Bescheide vom 17. März 1888, Z. 2332, fiftierten executiven Feilbietungen der Realität Einlage Z. 12 der Catastralgemeinde Feistritz neuerlich auf den 25. September und auf den 30. October 1889, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Anhange erneuert. Rassenfuß am 11. Juli 1889.